

Mit 99 Zeichen nach Taiwan

Der neue Wahlkurs Chinesisch am Schulverbund Seligenthal

Hefei Huang hat ehrgeizige Pläne: „Bis Ende des Semesters sollten die Schülerinnen 99 Schriftzeichen beherrschen.“ 99 Vokabeln in einem halben Jahr – das ist nicht viel. Doch Huang unterrichtet seit dem zweiten Schulhalbjahr den Wahlkurs Chinesisch am Schulverbund Seligenthal. Und das ist etwas aufwändiger als Englisch oder Französisch. „Die Schrift ist schwierig“, sagt Ariane Michalski aus der 10. Klasse des Gymnasiums. Aber Chinesisch habe sie schon länger gereizt. Sie könne sich nicht vorstellen, dass man die Zeichen tatsächlich schreiben lernen könne, meint Ursula Weger. Die Schulleiterin des Gymnasiums hat den Wahlkurs eingeführt und übt fleißig mit. „Wo shi Degouren“, sagt Lehrerin Huang. „Wo shi Degouren“, wiederholen die 40 Mädchen und ihre Rektorin. Das heißt auf Deutsch „Ich bin Deutsche“ und besonders das „r“ ist knifflig. Huang erklärt, dass es wie im englischen „are“ ausgesprochen wird. Aber das ist leichter gesagt, als für deutsche Zungen getan. Es sind eben nicht nur die Schriftzeichen kompliziert. Zumal sich im Chinesischen die Bedeutung des Wortes mit der Betonung ändert.

Die Idee zu dem Kurs sei ihr gekommen, als die Schule den Austausch mit dem Wenzao College of Languages in Taiwan vorbereitete, sagt Weger. Der Kurs ist ab der 9. Klasse frei zugänglich, auch für Schülerinnen der Wirtschaftsschule. Wichtig sei dabei, dass Huang auch etwas von der chinesischen Kultur vermittele, sagt Weger. „Über eine Sprache lernt man die Mentalität einer Kultur kennen.“

Der große Andrang hat Weger etwas überrascht. Schließlich ist der Kurs am Freitag Nachmittag, wo die meisten Schüler nur noch heim ins Wochenende wollen. Auch die Reaktionen der Eltern seien sehr positiv gewesen. Schließlich sei China eine aufstrebende Wirtschaftsmacht. „Es macht sich gut im Zeugnis“, sagt Birgit Maier aus der 12. Klasse des Gymnasiums. Vor den schmückenden Satz im Zeugnis hat Hefei Huang üben, üben und nochmals üben gesetzt. Die zarte Chinesin aus der Industriemetropole Wuhan – gut doppelt so groß wie Mün-



Das Chinesen das „R“ wie ein „L“ sprechen, stimmt nicht: In Putonghua, der chinesischen Hochsprache, klingt „R“ eher wie im englischen Wort „are“.

chen – lebt seit 1988 in Deutschland. Mit ihrem Mann, einem Deutschen, hat sie eine eigene Lehrbuchreihe erstellt. „Er hat beim Schreiben gleich gesehen, wo es für Deutsche schwierig werden könnte. Das war ein Vorteil“, sagt sie. Da in Taiwan die alten Langzeichen verwendet werden, in der Volksrepublik aber die vereinfachten Kurzzeichen, zeigt sie den Schülerinnen die wichtigsten Zeichen auch in der alten Version. „Sie müssen die Zeichen nicht schreiben können, aber lesen.“

Im Unterricht setzt Hefei Huang auf praktische Alltagssprache. Nach dem ersten Semester sollen die Schülerinnen sich vorstellen und Essen bestellen können. Zum einen, weil Chinesen gerne äßen, sagt Huang. Zum anderen könnten die Mädchen auch in Deutschland in ein chinesisches Restaurant gehen und bestellen. „So üben sie und haben

erste Erfolgserlebnisse.“ Katrin Neher aus der zwölften Klasse hofft, Ende März in Taiwan erste Erfolgserlebnisse zu sammeln. Sie darf als

eine von sieben Schülerinnen mit auf den Austausch. „Das sind eine ganz neue Kultur und neue Menschen. Darauf freue ich mich.“ -tin-

Fantasie und Fleiß

Ein paar Lerntipps von Hefei Huang

Hefei Huang gibt seit Jahren Chinesischunterricht und hat eine eigene Lehrbuchreihe konzipiert. Hier ihre Lerntipps fürs Chinesische:

– Nicht jeder Kurs ist gleich: Wer erfolgreich Chinesisch lernen will, ohne schnell die Lust zu verlieren, sollte darauf achten, dass das Lehrmaterial gut ist und der Lehrer etwas von Didaktik versteht.

– Die Vokabeln und Zeichen immer wieder zu wiederholen bringt die

besten Ergebnisse. Bei den Zeichen ist Fantasie gefragt: Warum haben sich die Chinesen für dieses Zeichen entschieden? Was könnte dahinterstecken? Ein guter Lehrer hilft mit Eselsbrücken.

– Für die Aussprache braucht man kein musikalisches Verständnis. Auch im Deutschen betont man die Wörter ja auf eine bestimmte Weise. Man sollte am Hören lernen. Wer versucht, sich beim Sprechen an die Tönen zu erinnern, hat schon verloren. -tin-

Kurse an der Volkshochschule

Am 11. März beginnt mit der Gedächtnistrainerin Gertrud Streit um 17 Uhr ein Kurs über Mnemotechnik. An drei Abenden sollen die Teilnehmer Merk- und Konzentrations-techniken lernen und Fantasie und Kreativität für bessere Merkfähigkeit einsetzen.

Ebenfalls am 11. März leitet Beeling Leong einen Kurs über die indische Küche, der um 18.15 Uhr beginnt. Indische Gewürzmischungen werden kreativ angewendet.

Ein Vortrag mit dem Titel „Work-Life-Balance“ findet am 11. März um 19.30 Uhr statt. Der Vortrag soll Impulse geben, Arbeits- und Privatleben besser in Einklang zu bringen. Ein Seminar zum Thema „Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg“ am 14. März von 10 bis 18 Uhr lehrt die Teilnehmer Verständigung und Konfliktauflösung in schwierigen Situationen mit Hilfe erlernbarer Techniken. Anmeldungen und Rückfragen unter Telefon 922 92 721.

Zwischen Schule und Beruf

Eine Berufsinformationsmesse unter dem Motto „Schüler fragen Azubis“ veranstaltet der „Arbeitskreis Schule Wirtschaft“ heute von 9 bis 14 Uhr an der Hochschule Am Lurzenhof 1.

Kabarett zum Frauentag

Das Ensemble „Generationenkomplott“ gastiert am Montag, 8. März, um 19 Uhr im Salzstadel mit ihrer „Jahrhundertrevue: Frauen – ungeheuer im Kommen!“

Die Geschichte der Frauenbewegung – muss das sein? Die Gruppe Generationenkomplott lässt keinen Zweifel daran, dass es sein muss. Die kabarettistisch-literarische „Jahrhundertrevue“ für Frau und Mann stellt einen Hexenritt durch die Geschichte der Frauenbewegung von 1900 bis heute dar. In unzähligen Verwandlungen lässt Gisela Marx die Geschichte der Frauenbewegung Revue passieren. Dorrit Bauerecker liefert mit Piano, Akkordeon und Gitarre die abwechslungsreiche Begleitung durch die Zeitabschnitte.

Wochenchronik

vom 27. Februar bis 5. März

Samstag

Der Stadtrat hatte im Plenum über die Aufhebung der Haushaltssperre von 50 000 Euro für Planungen zum **Umbau des alten Franziskanerklosters** beraten. Aus diesem Tagesordnungspunkt entwickelte sich ein veritabler Streit. Bei der Mehrheit des Stadtrates setzte sich die Überzeugung durch, dass das Geld für den Umbau gut angelegt sei. Aber man könne erst nach genauer Überprüfung der dadurch anfallenden Kosten und auf Basis gesicherter Erkenntnisse entscheiden.

* * *

Der Auftrag für die **Fliesenarbeiten in der 09-Halle** ging an einen auswärtigen Betrieb. Von den 13 zur Ausschreibung geladenen Betrieben waren nur drei aus der Stadt. Zu wenig, fand Bürgermeister Gerd Steinberger. Nicht nur der Preis, sondern auch die Förderung des heimischen Handwerks sollte das Kriterium für die Vergabe sein. Baureferatsleiter Johannes Doll, wies darauf hin, dass bei der gewählten, beschränkten Ausschreibung mehr regionale Firmen zum Zug kämen als bei anderen Vergabeverfahren. Laut Doll kennt die Vergabeordnung keine regionalen Kriterien.

Montag

Die Herausforderer von Oberbürgermeister Hans Rampf standen beim **Bürgerstammtisch** zur Frage, warum sie am 10. Oktober gewählt werden wollen, Rede und Antwort. Die Podiumsrunde kam ohne den Amtsinhaber aus. Diesmal sollte allein den Herausforderern das Wort gegeben werden. Auf die Frage was sie als Oberbürgermeister zuerst angehen würden, hatte jeder seine persönliche Antwort parat. Einig waren sich die Kandidaten darin, dass die städtische Finanzlage desolat und die Schuldenanierung das Hauptthema sei.

* * *

Viel Lob für ihr Engagement bekamen die Jugendlichen bei der Eröffnung von „**Jugend gestaltet Freizeit**“ in der Poschinger-Villa. Musikalische Untermauerung gab es unter anderem von der Geisenhausener Band Jeremia. Ob Musik, Tanz, Theater, Literatur oder Multimedia – mehr als 530 Jugendliche zeigen in den nächsten drei Wochen was sie können. Unterstützend spendete die Josef-Stanglmeier-Stiftung, mit ihrem Vorstandsvorsitzenden Johannes Paintl 18 000 Euro. Paintl lobte die Jugendlichen und sagte, wenn er die Veranstaltungen bei „Jugend gestaltet Freizeit“ beobachte, sehe er, dass die Jugend besser und besser werde.

Dienstag

Bei der bayerischen Polizei sind **Frauen seit 20 Jahren im Dienst**. Bayernweit beträgt der Frauenanteil nur 14,5 Prozent. Landshut liegt mit 22 Prozent über dem Durchschnitt. Der Polizeidienst sei immer noch mit dem Stempel „Männerberuf“ versehen, sagte Kathrin Rinderer, Kriminalhauptmeisterin. Polizeipressesprecher Stefan Scheibenzuber sagte, es sei ungewohnt gewesen als die Frauen anfangen. Mit der Zeit sei diese Unsicherheit jedoch gewichen und die Frauen seien eine Bereicherung für die Polizei.

* * *

Im Prozess um die **Vergewaltigung einer Rentnerin** vor 20 Jahren hat vor dem Schwurgericht die damalige Ermittlungsrichterin ausgesagt: Sie habe die 75-Jährige in erstaunlich guter Verfassung angetroffen. Der Angeklagte, der die Tat bestreitet, stand in dieser Sache bereits vor zwei Jahren vor dem Landgericht. Damals wurde er freigesprochen. Zu einem Ergebnis sind die Richter im neuen Prozess noch nicht gekommen. Er wird fortgesetzt.

Mittwoch

Eine Neuberechnung der Hartz-IV-Sätze könne ein Schritt zur **Bekämpfung der Kinderarmut** sein, sagt Maria Boge-Diecker, Geschäftsführerin des Kinderschutzverbands, Landesverband Bayern. Die

derzeitige Berechnungsgrundlage diene nicht dem Wohl des Kindes. Die kürzlich getroffene Entscheidung des Bundesgerichtshof betrifft in Landshut 908 Kinder.

* * *

Der Versuch, das **Medizinische Diagnostik- und Versorgungszentrum (MVZ) am Klinikum** zu verhindern, scheint gescheitert zu sein. Der Berufungsausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung hat die Widersprüche gegen das MVZ jetzt abgelehnt. Geschlagen geben will sich der Vertreter der MVZ-Gegnerseite, Rechtsanwalt Prof. Dr. Ernst Fricke, noch nicht und legte in der Auseinandersetzung nach: Er klagte sowohl vor dem Sozialgericht München als auch vor dem Verwaltungsgericht Regensburg.

Donnerstag

Der Frühling ist da und somit der Saisonbeginn für junge **Raser in der Innenstadt**. Mit offenen Fenstern, lauter Musik und quietschenden Reifen drehen sie ihre Runden durch die Stadt. Die Polizei kontrolliert in der Tempo-30-Zone zu wenig, weil es kein Unfallschwerpunkt ist. Anwohner und Geschäftsleute sehen darin eine große Gefährdung des Verkehrs und sind genervt. Ab April übernimmt laut Straßenverkehrsamtsleiter Alois Straßer die Stadt die kommunale Verkehrsüberwachung.

* * *

Einen **Preis-Schock an der Zapfsäule** erlebten die Landshuter Autofahrer: An den meisten Tankstellen der Stadt stieg der Preis für einen Liter Sprit in der Nacht auf Mittwoch um satte zehn Cent. An der Achterbahnfahrt der Spritpreise sind nicht die Tankstellenpächter, sondern die Zentralen der Ölkonzerne schuld. Sie setzen die gültigen Preise fest, bestätigte Aral-Pressesprecher Detlef Brandenburg auf LZ-Anfrage.

Freitag

Die **Kosten der Oberbürgermeisterwahl** belaufen sich, wenn alles zusammengerechnet wird, auf rund 200 000 Euro. Sie beinhalten unter anderem Wahlschein-Druck, Catering, Porto und Personalkosten. Die Ausgaben sind nötig, damit die Ermittlung des Siegers am 10. Oktober reibungslos verläuft.

* * *

Der verhältnismäßig strenge Winter hat die Kosten für den **Räum- und Streudienst** der Stadt in die Höhe getrieben. Nach Angaben von Eduard Schachtner, Leiter der Bauamtlichen Betriebe, belaufen sich die Ausgaben für Material, Fahrzeuge und Personal bisher auf etwa 800 000 Euro. Das sei laut Schachtner deutlich mehr als in den drei Vorjahren. Die winterbedingten Straßenschäden seien in den Kosten noch nicht enthalten. Dies sei ein eigenes Kapitel. -mh-